

Ökomodellregion Nürnberg, Nürnberger Land, Roth Sachstandsbericht und Perspektive für 2018/19

Ausgangslage und Ziele

Bei der Öko-Modellregion Nürnberg, Nürnberger Land, Roth arbeiten eine Großstadt und zwei angrenzende Landkreise zusammen. Die Partner bieten einen Absatzmarkt für landwirtschaftliche Produkte für ca. 700.000 Menschen. Dies ist die Grundlage für die ökologisch-regionale Nahversorgung, die im Rahmen der Öko-Modellregion ausgebaut werden soll.

Grundlage der Arbeit für den Zeitraum von fünf Jahren sind folgende Ziele:

1. Stadt-Land-Kooperation fördern: Absatzmarkt Großstadt für regionale Bio-Lebensmittel erschließen
2. Regionale Wertschöpfungsketten stärken und den regionalen Umsatz steigern
3. Zahl der Umstellungsbetriebe steigern (14 landwirtschaftliche Betriebe, 4 Bäcker, 6 Metzger, 6 Gastronomiebetriebe = 30 Betriebe)
4. mindestens 3 Projekte der Solidarischen Landwirtschaft entstehen
5. das Interesse an regionalen Bio-Produkten und die Zufriedenheit der Kunden bzw. Verbraucher steigern.

Aktivitäten 2017 - Übersicht

An folgenden wichtigen Themen wurde gearbeitet:

Fleisch- vermarktung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsam mit den Fleischerinnungen wurden die örtlichen Metzger angesprochen. Bei verschiedenen Veranstaltungen standen wir in Kontakt mit der Fleischerinnung. ▪ Die Projekte mobile Schlachtung und Geflügelschlachtstätte wurden weiterentwickelt.
(Ur-)Getreide	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsam mit der Anbaugemeinschaft wurde im Landkreis Roth eine Pressekonferenz für das Projekt mit der Bäckerei Karg durchgeführt. ▪ Im Rahmen der BioEmmer-Schlemmer Woche wurde mit erweitertem Format die Öffentlichkeit über die Besonderheit des Urgetreides informiert. ▪ Die Öko-Modellregion ist Teil der Arbeitsgruppe an der LfL „alte Sorten“.
Gemüse / Knoblauchland	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsamer Stand Stadt Nürnberg und BioMacher auf der BioFach ▪ BioMacher beteiligten sich an der langen Nacht der Wissenschaft, mit Beteiligung der BIOMETROPOLE.
Streuobst	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsam mit weiteren Unterstützern konnte das Projekt mit der Hersbrucker Initiative in die Vermarktung gebracht werden. ▪ Die Ernte 2016 wurde unter POM 200 in die regionalen Bio-Märkte geliefert. Dieses Projekt zeigt sehr gut die

	Notwendigkeit und die Vorteile der regionalen Bio-Vernetzung auf.
Großverbraucher	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seminar „From nose to tail“ im 1. Halbjahr durchgeführt: Hier lernten die Teilnehmer auch „minderwertige“ Teile zu verarbeiten. ▪ eine Exkursion wurde im 2. Halbjahr zu Biobetrieben angeboten.
Regionallogistik / Alternative Vermarktungswege	<ul style="list-style-type: none"> ▪ SoLaWi wurde weiter unterstützt ▪ Kooperation mit der Regionalbewegung beim Thema Regionallogistik
Veranstaltungen für Umstellungsbetriebe in den beiden Landkreisen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ StriegelWorkshop ▪ StoppelbearbeitungsWorkshop ▪ Vortrag zur neuen Düngeverordnung

Wichtige Leitprojekte

Im Folgenden werden wichtige Leit-Projekte ausführlicher beschrieben:

Veranstaltung für die Erzeuger in der Region

Im Jahr 2017 wurde weiterhin der Schwerpunkt auf die Gewinnung von weiteren Bio-Erzeugern in der Öko-Modellregion gelegt. In beiden Landkreisen nahmen mehr als 500 Landwirte bzw. Unternehmer daran teil. Im Landkreis Roth wurden gemeinsam mit dem Landratsamt Roth verschiedene Veranstaltungen organisiert. Im I. Quartal fanden sich die Biobetriebe im Landratsamt zusammen und wurden über den aktuellen Stand des Biologischen Landbaus in der Region, sowie in Bayern informiert. Im Sommer wurde eine Betriebsbesichtigung auf dem BiolandBetrieb Burger in Rohr sehr erfolgreich durchgeführt. Dieser Familienbetrieb zeigt, wie eine Hofübergabe innerhalb der Familie umgesetzt werden konnte. Das anschließende, gemeinsame Mittagessen in der BiolandGaststätte Wichtelhof wurde genutzt, um sich in kleineren Gruppen auszutauschen und aktuelle Aktionen zu planen. Auch die Biolandwoche im Herbst ist ein Ergebnis dieser Aktivitäten. Sie bietet eine Plattform zwischen Erzeuger und Verbraucher:

Bei den Striegel- und Stoppelbearbeitungs-Workshops wurden verschiedenste Maschinen präsentiert und besprochen. Das Angebot an fachlichen Workshops wurde von den landwirtschaftlichen Betrieben sehr gut angenommen - sei es von BioBetrieben, von Umstellern oder auch von konventionell wirtschaftenden Betrieben. Hier zeigt sich, dass die ÖMR, sowohl in der neutralen Aufklärung für die Öffentlichkeit als auch in der fachspezifischen für die Landwirtschaft und die anschließende Weiterverarbeitung, Lücken schließen kann.

Auch im dritten Jahr wurden im September 2017 im Rahmen der Bayerischen Öko-Erlebnistage Emmer-Schlemmer-Wochen organisiert. Im Rahmen der LfL-Arbeitsgruppe „Alte Sorten“ beteiligt sich die ÖMR im Bereich der Umsetzung für die Biobauern vor Ort. Geplant sind bioregionale Produkte aus alten Sorten.

Fleischvermarktung

Neue Bio-Metzger konnten bisher nicht gewonnen werden. Die bestehenden Metzger sehen aktuell keine Möglichkeiten eine Bio-Schiene in ihren Geschäften aufzubauen. Alternativ wird am Projekt „Bio-Feinkostladen für Nürnberg“ gemeinsam mit dem Nürnberger Land gearbeitet.

Die Projektskizze für die mobile Schlachtung wurde fertig gestellt. Aktuell wird im Rahmen eines runden Tisches im Umweltministerium München diese Vorlage diskutiert.

Im Projekt Geflügelschlachtstätte für Nordbayern wurden 2017 verschiedene Standorte abgewogen. Aufgrund der großen Investitionssumme konnte mit Verarbeitern eine gemeinsame Vorgehensweise umrissen werden. Um die landwirtschaftlichen Betriebe zu stärken, wird derzeit die mögliche Gründung einer Erzeugergemeinschaft geklärt.

Gastronomie, Hotellerie, Gemeinschaftsverpflegung

Der Austausch zwischen den Köchen, Caterern und weiteren Interessierten wurde bei Veranstaltungen wie „From nose to tail“ in der Küche von ebl, Fürth, gefördert. Als werbewirksame Aktionen werden seit zwei Jahren die Bio-Schlemmerwochen bzw. Bio-Genusstage im Großraum Nürnberg parallel zur BioFach und zu Bio erleben durchgeführt. Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln in den Gaststätten wächst langsam aber stetig. Neue Gastronomen werben mit Bio und lassen sich zertifizieren.

Agrarstrukturelle-Entwicklung Knoblauchsland / Die BioMacher

Das agrarstrukturelle Entwicklungskonzept wurde im Mai 2017 im Stadtrat vorgestellt und beschlossen. Für die Landwirtschaft in Nürnberg sind Vorgehen und Beschluss zentral und zukunftsweisend. Zum einen wurden die landwirtschaftlichen Betriebe intensiv einbezogen. Zum anderen wurde das Knoblauchsland als Gebiet für landwirtschaftliche Produktion langfristig gesichert. Es wurde auch, gemäß des Wunsches von Landwirtschaftsminister Brunner, mit den Landwirten und Verbänden diskutiert, wie der Ökolandbau im Knoblauchsland weiter an Bedeutung gewinnen kann.

Die Zusammenarbeit mit den Bio-Machern, die ein Zusammenschluss der Bio-Betriebe sind, hat sich 2017 weiter fortgesetzt und intensiviert. So präsentierten sich die BioMacher zusammen mit der BIOMETROPOLE auf der BioFach, bei der Großveranstaltung Bio erleben in Nürnberg, sowie bei der Langen Nacht der Wissenschaft. Vorgesehen ist, im Jahr 2018 ein gemeinsames Projekt zu entwickeln und im Rahmen des Bundesprogramms Ökolandbau Fördermittel zu beantragen.

Solidarische Landwirtschaft

Die Solawi-Initiative „Stadt, Land, Beides“ wurde durch die Stadt / BioMetropole Nürnberg angestoßen und in der Aufbauphase koordiniert. Im Frühjahr 2016 wurde ein Förderverein für diese SoLawi Initiative gegründet, so dass sich die Verwaltung aus dem Projekt weitgehend zurückziehen konnte. Die Zusammenarbeit konzentriert sich auf gemeinsame Aktionen, wie z.B. bei der Veranstaltung Bio erleben. Es findet zudem ein regelmäßiger Informationsaustausch statt.

Im Jahr 2017 hat sich der Betrieb Karl Dollinger von „Stadt, Land, Beides“ gelöst, um eine eigene Solawi zu gründen. Siehe <https://solawi-dollinger.de>. Die Zusammenarbeit beider Solawi Projekte ist mittlerweile einvernehmlich geregelt. Im Mittelpunkt der Arbeit steht nach wie vor, weitere Ernteteiler zu gewinnen. Aktuell beteiligen sich bei beiden Initiativen deutlich über 200 Ernteteiler, d.h. die Zahl der Ernteteiler hat weiter zugenommen.

Bei der Solidarischen Landwirtschaft in der Öko-Modellregion kooperieren Landwirte im Umland mit Verbrauchern in der Großstadt. Dies bietet eine interessante Zukunftsperspektive für Landwirte. Die Verbraucher, in Nürnberg Ernteteiler genannt, verpflichten sich, den Anbau zu finanzieren, und bekommen dafür einen Ernteanteil. Sie organisieren zudem Logistik, Depots, Arbeitseinsätze und auch die Öffentlichkeitsarbeit und tragen so wesentlich zum Gelingen des Projektes bei.

Sonstige Maßnahmen

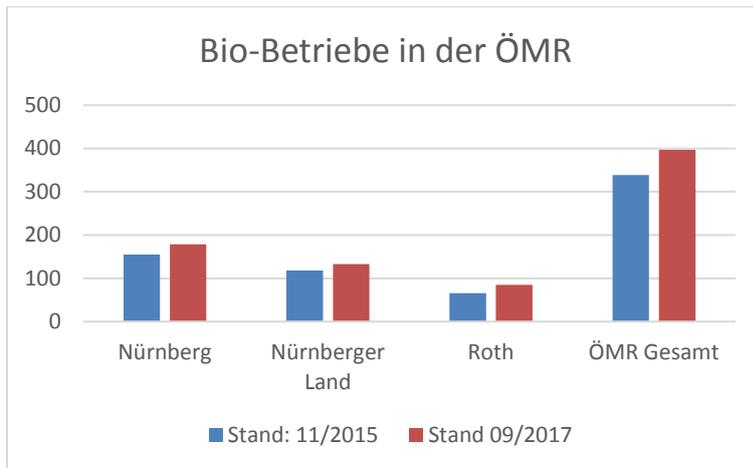
Auch auf Messen wird die ÖMR wahrgenommen. Auf der Consumenta 2017 konnten mit der Bio-Königin Eva I., die Öffentlichkeit und auch die politischen Vertreter auf die Belange des Ökologischen Landbaus aufmerksam gemacht werden.



Weiterer Anstieg bei Erzeugung von Verarbeitung von Bio-Lebensmitteln in der ÖMR

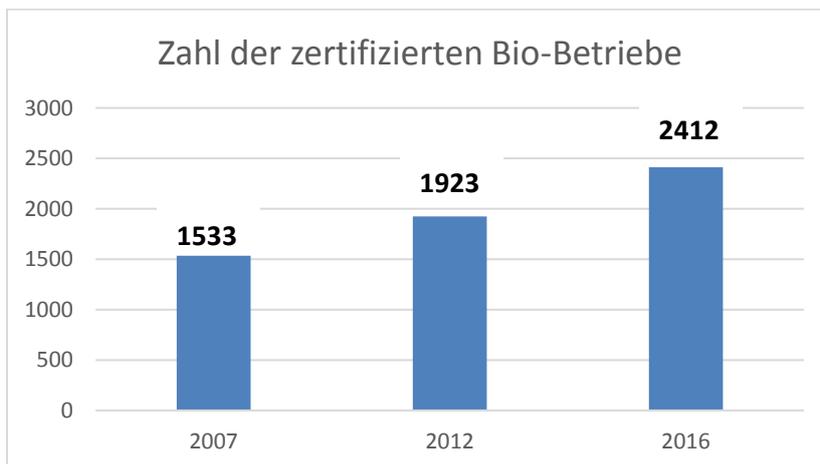
Die aktuell günstigen, politischen Rahmenbedingungen und die Arbeit der ÖMR in Kooperation mit verschiedenen Verbänden und Ämtern, haben zu einer weiteren Steigerung

der Bio-Unternehmen, vor allem im Bereich der Erzeugung in der Öko-Modellregion sowie in der gesamten Metropolregion Nürnberg, geführt:



In der gesamten ÖMR nahm im Zeitraum von ca. zwei Jahren die Zahl der zertifizierten Bio-Betriebe um 58 Betriebe = 17 % zu und beträgt 397 Betriebe (Stand 12/2017). Damit hat die Öko-Modellregion das gesteckte Ziel von 30 neuen Umstellungsbetrieben bereits jetzt erreicht.

Die wirtschaftliche Dynamik, die die Bio-Branche in der Metropolregion Nürnberg auszeichnet, zeigt sich auch in den Marktstudien, die die IHK Nürnberg regelmäßig für die Metropolregion Nürnberg erstellt. Danach nimmt die Zahl der zertifizierten Bio-Betriebe über alle Wertschöpfungsstufen hinweg im Abstand von 4 – 5 Jahren um ca. 25% zu. Die Zahl stieg von 1533 Betrieben im Jahr 2007 auf 2412 im Jahr 2016.



Zusammenfassung und Perspektive

Die ersten Projekte können nach drei Jahren als abgeschlossen gewertet werden: Stadt Land Beides (Solidarische Landwirtschaft), wie auch POM200 (Streuobstinitiative Hersbrucker Alb e.V.). Im Bereich der Erzeugung kann ein sehr großes Interesse (über 500 Teilnehmer in neun Veranstaltungen) am Ökologischen Landbau festgestellt werden. Die Projekte sowie die unterschiedlichen Veranstaltungen wurden gezielt genutzt, um den Bekanntheitsgrad der Öko-Modellregion Nürnberg, Nürnberger Land, Roth in der Stadt, der Metropolregion und auch in Bayern zu steigern.

Als Schwerpunkt für die nächsten beiden Jahre ist geplant, laufende Projekte, soweit wie möglich, abzuschließen. Zu nennen sind die bäuerliche Geflügelschlachtstätte und die Mobile Schlachtung, sowie die Ausweitung des Vertragsanbaus bzw. der intensiveren regionalen Vermarktung im Bereich Getreide / Urgetreide. Es geht darum, noch mehr Landwirte aus der ÖMR einzubeziehen und ein Bio-Getreidelager im südlichen Landkreis Roth zu errichten.

Darüber hinaus soll in den nächsten beiden Jahren ein Schwerpunkt auf das Lebensmittelhandwerk und die Gastronomie / Hotellerie in den drei Kommunen gelegt werden. Die Zahl der Metzger und Bäcker geht nach wie vor deutlich zurück - über die ÖMR sollen Aktivitäten entfaltet werden, um Bio als besondere Chance für das Lebensmittelhandwerk zu begreifen.

Schließlich strebt die BIOMETROPOLE an, die Zusammenarbeit mit den BioMachern Knoblauchsland über 2019 hinaus noch weiter zu verstärken. Die Zukunftsstrategie Ökolandbau von Bundesminister Schmidt bietet hierfür Möglichkeiten im Bereich der regionalen Wertschöpfung, die im Jahr 2018 konkret angegangen werden sollen.

Die 12 bayerischen Öko-Modellregionen gehen davon aus, dass die als sehr wertvoll angesehene Arbeit auch über 2020 hinaus gefördert wird. Konkret entscheiden wird sich dies voraussichtlich im Jahr 2019 nach der bayerischen Landtagswahl und der Konstituierung der neuen, bayerischen Staatsregierung. Das Referat für Umwelt und Gesundheit bzw. die BIOMETROPOLE streben an, die regionale Zusammenarbeit mittelfristig fortzusetzen. Eine weitere Gelegenheit bietet dazu auch ein neues Projekt der Metropolregion Nürnberg mit dem Titel „Regionalproduktspezifisches Landmanagement in Stadt-Land-Partnerschaften am Beispiel der Metropolregion Nürnberg – ReProLa“, in das die Stadt Nürnberg eng einbezogen ist und das vom Bundesforschungsministerium ab März 2018 für fünf Jahre gefördert wird.